

Buchbesprechung

Rößler, Markus: Erhaltung und Förderung von Streuobstwiesen - Analyse und Konzept - Modellstudie, dargestellt am Beispiel der Gemeinde Boll. - Bad Boll: Gemeinde Boll, 1996. - 2. Auflage. - 300 S. - 26 Abb. - 42 Tab. - 49 Graph.

Vier Jahre nach Erscheinen des Buches über die Modellstudie zum Streuobstanbau in Bad Boll, das einen Standard zur Thematik darstellt, legen Herausgeber und Autor nunmehr die erweiterte 2. Auflage vor. Da die 1. Auflage in dieser Zeitschrift (31(1994)1, S. 59-60) besprochen wurde, sei nachfolgend nur auf die Erweiterungsteile der 2. Auflage eingegangen.

In separaten Kapiteln befaßt sich der Autor einfürend mit neuen Erkenntnissen zur Geschichte des Streuobstbegriffs. Dabei wurde die erste Begriffsbildung in einem Artikel von den „Streulagen“ abgeleitet und der entsprechende Autor forderte dazu auf (!), diese „Streulagen“ zu überwinden und den Intensivobstbau zu fördern.

Ein Hauptkapitel analysiert die Umsetzung des 1992 erstellten Konzeptes zur Erhaltung und Förderung von Streuobstwiesen in Bad Boll. Es ist angenehm zu lesen, mit welcher Offenheit und Objektivität Erfolge benannt, aber auch Versäumnisse und Nichterreichtes dargelegt werden. Ohne hier auf die Einzelheiten eingehen zu können, konnte in der Bilanz festgestellt werden, daß von den 1992 vorgeschlagenen Maßnahmen 7 voll oder zum größten Teil, 10 teilweise und 24 nicht oder nur zum geringen Teil umgesetzt wurden.

In einem weiteren Kapitel werden Veränderungen in Bad Boll in bezug auf den Streuobstanbau besprochen. Herauszustellen ist beispielsweise, daß eine Flächenzunahme der Streuobstwiesen zu verzeichnen ist. Auch hinsichtlich der Vermarktung von Streuobstprodukten ist eine positive Entwicklung festzustellen. Eine zu 1991 vergleichbare Befragung von Hauptschülerinnen und Hauptschülern zum Problemkreis Streuobst (Sozioökonomie, Umweltbewußtsein) erbrachte das nicht erwartete Resultat, daß im Vergleich zu 1991 im Jahr 1995 ein wesentlich schlechteres Befragungsergebnis erreicht wurde.

Die Erweiterungskapitel aktualisieren das Buch in

gelungener Weise und qualifizieren es weiterhin zu einem empfehlenswerten handbuchartigen Grundlagenwerk zum Streuobstanbau. Es kann Behörden, Büros, Verbänden, der Verwertungsindustrie, den Verbraucherverbänden und Einzelpersonen der Bereiche Naturschutz, Landwirtschaft und Tourismus empfohlen werden.

Lutz Reichhoff

Buchbesprechung

Spindler, Herbert: Die Umwelt und die Zukunft des Menschen - Eine Philosophie der Umwelt. - Hanau: Verlag Werner Dausien, 1996. - 334 S. - 29,80 DM

Nach einer den Einstieg in das Thema vermittelnden Vorbemerkung sowie einer Einleitung, die sich den krisenhaften Befunden in der Umwelt widmet, handelt der Verfasser in acht stark gegliederten Abschnitten Themen, wie Mensch und Umwelt, Entstehung, Bedeutung und Reichweite des Umweltbegriffs, Ursprung und Entwicklung des Kosmos und des Lebens auf der Erde, Fortschritts- und Techniken, das Bewußtwerden des Lebens in einer Wendezeit (oder besser: Zeitwende?), verbunden mit dem Bewußtsein einer krisenhaften Entwicklung in Gesellschaft und Lebensraum sowie daraus erwachsenden Zukunftsängsten, ab. Dabei werden auch die naturwissenschaftlichen Grundlagen aller angesprochenen Themen dargestellt, wobei der Autor vielfach Graphiken und Formeln zur Verdeutlichung seiner Aussagen verwendet. Diese setzen allerdings zum Teil erhebliche naturwissenschaftliche Kenntnisse und die Fähigkeit zum Abstrahieren voraus, wodurch das Werk möglicherweise einen Teil seiner Wirkung verfehlt.

Dem so aufbereiteten ökologischen Befund werden die universelle Verantwortung des Menschen für die Zukunft des (Über-)Lebens auf der Erde sowie seine Fähigkeit und Pflicht zur Entwicklung hoffnungsbezügelter und zukunftsichernder Triebkräfte und Handlungen gegenübergestellt.

Das Werk ist keine leichte Kost, die man kurz vor dem Einschlafen zu sich nehmen kann. Der Verfasser verfügt über hervorragende naturwissenschaftli-

che Kenntnisse, die er immer wieder in philosophische und geistesgeschichtliche Zusammenhänge einbettet. Das ganze geschieht in einer eingängigen Sprache, die sich größter Klarheit und Kürze befleißigt. Für den naturwissenschaftlich und philosophisch interessierten Leser ist die Lektüre des Werkes ein intellektueller Hochgenuß. Aber nicht die Erzeugung dieses Kitzels für den Kenner ist das Anliegen des Verfassers. Er will vielmehr mit seiner unter die Haut gehenden Darstellung die Trägheit der Herzen überwinden und zur rettenden Tat, der ein Umdenken vorausgehen muß, aufrufen, ja anstiften. Dabei beeindruckt der starke ethische, von christlicher Verantwortung getragene Grundton, der das Werk von der ersten bis zur letzten Zeile trägt und prägt.

Hier scheint die Biographie des Verfassers durch. Trotz aller Widerstände ist Herbert Spindler seinen Weg unbeirrt gegangen, und es war und ist ein beeindruckender Weg: 1934 in Gotha geboren, Chemiestudium in Halle/Saale, Promotion und Habilitation ebendort, langjährige Forschungstätigkeit in der chemischen Industrie der DDR, 1990 bis 1994 Staatssekretär im Umwelt-, später im Landwirtschaftsministerium, Lehrtätigkeit an der Universität Leipzig, Honorarprofessor an der Universität Halle-Wittenberg. Wahrlich, ein aktives, reiches Leben, in dem der Verfasser gerade dem Hoffungsprinzip treu geblieben ist, das er in seinem hier angezeigten Werk als intellektuelle Abwehrkraft aktivieren möchte.

Dem Werk liegt eine Rektoratsvorlesung des Autors im Wintersemester 1993/94 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zugrunde. Wer - wie der Rezensent - das Glück hatte, die faszinierende, streckenweise tief bewegende Vorlesung des Verfassers zu hören, wird beim Lesen des Buches immer wieder den Vergleich zum gesprochenen Wort ziehen und feststellen, daß es dem Autor gelungen ist, seine umfassenden Kenntnisse sowie seine naturwissenschaftlich-humanistische Bildung zum Nutzen aller in prägnante Zukunftsszenarien umzusetzen. Herausgekommen ist ein Werk, das die Umweltkrise nicht nur nachvollziehbar beschreibt und Ängste ohne Scheu benennt, sondern Lösungen aufzeigt und zum verantwortlichen Handeln aufruft. Das Buch ist ein Glücksfall in der inzwischen zahlreichen Literatur zur Umweltsituation und sollte für alle

am Umweltschutz Interessierten und auf diesem Gebiet Tätigen Pflichtlektüre werden. Der sehr freundliche Preis macht es jedem leicht, das Werk zu erwerben und durchzuarbeiten.

Hartmut Zimmermann

Buchbesprechung

Suhling, Frank; Müller, Ohle: Die Flußjungfern Europas. - Magdeburg: Westarp-Wiss.; Heidelberg: Spektrum Akad. Verl., 1996. - 237 S. - 124 Abb. - 42 Tab. - 3 Farbtaf. - ISBN 3-89432-459-7. - 46,00 DM. - (Die Neue Brehmbücherei; 628)

Die monographische Darstellung der Flußjungfern (als 2. Band in der von Andreas MARTENS, Braunschweig und Hansruedi WILDERMUTH, Rütli betreuten und geplanten Reihe „Die Libellen Europas“) befaßt sich schwerpunktmäßig mit der Verhaltensökologie der Larven und den Lebenszyklen einiger Arten, womit die beiden Autoren eigene Forschungsergebnisse aus Untersuchungen in Deutschland (an der Oder von MÜLLER, Frankfurt/Oder) und Südfrankreich (SUHLING, Braunschweig) darstellen.

Zunächst wird die mit weltweit 84 Gattungen und 879 rezenten Arten große Familie in einem weltweiten Überblick mit besonderer Darstellung der europäischen Gattungen, ihren Kennzeichen, ihrer systematischen Stellung und Evolution vorgestellt. Es folgen Abhandlungen zu Lebenszyklen (Ei-, Embryonal- und Larvalstadium, Emergenz - wobei Eimorphologie und Eiablage von Carsten SCHÜTTE stammend), zum Imaginalstadium (Reifung, Fortpflanzungsverhalten, Freißfeinde), zur Verhaltensökologie der Larven (mit über 40 Seiten), zu Lebensräumen, Gefährdung und Schutz, Untersuchungsmethoden und Artbeschreibungen und ein gut gelungener Bestimmungsschlüssel europäischer und benachbarter Arten (wegen der Schwierigkeit der biogeographischen Abgrenzung Europas ist das ausdrücklich zu begrüßen). Ein fünfzehnteiliges Literaturverzeichnis und je zweiseitige Arten- und Sachregister runden das Bestreben der Autoren ab, „ein möglichst komplettes Bild der Ökologie der Gomphiden zu zeichnen“. Die Darstellungen erscheinen ausgewogen unter besonderer Berücksichtigung neuer Erkenntnisse eigener Forschungen,